



Home > Wissen > Natur > Regenwald: Schnipseljagd

Regenwald

Schnipseljagd

28.07.2004 · Der wachsende Hunger nach Boden hat paradoxe Auswirkungen: In den brasilianischen Wäldern geht inzwischen so viel Biomasse in Rauch auf, daß das Land mehr Kohlendioxyd in die Luft bläst als Italien oder Kanada.

Von JOACHIM MÜLLER-JUNG

Artikel Bilder (1) Lesermeinungen (0)

Vor nicht einmal einer Generation, als der Wächter des Waldes, der Eichelhäher, für jeden Naturschützer noch ein Vogel war und keine Kategorie und als das professionalisierte Umweltmanagement von den Idealisten noch als lohnenswertes Ziel herbeigestritten wurde, da erschütterte ein Aufschrei die Welt: Die Regenwälder sterben. Die Bilder der stürzenden Kettensägen- und Flammenopfer verfehlten ihre - zumindest moralische - Wirkung nicht.



Brandrodung: Vorher (rechts), nachher (links) © DPA

Das aufkeimende ökologische Weltbewusstsein war geweckt. Und wurde genauso schnell in die routinierten Hände neuer und teurer Naturschutzadministratoren

weitergereicht. In die Hände von Organisationen wie der International Tropical Timber Organization (ITTO), einer anfangs ebenso schillernden wie später nahezu in der Versenkung verschwundenen Organisation der Vereinten Nationen, deren vornehmste Aufgabe es sein sollte, die Ausbeutung der Mahagoni- und Teakhölzer und das Niederbrennen jahrhundertealter Waldökosysteme aufzuhalten. Vergeblich.

Weitere Artikel

- Fabriken kümmern sich um Schutz des brasilianischen Regenwaldes >

Rindfleisch und Soja

Als sich die Abgesandten von 59 Vertragsstaaten Anfang dieser Woche in Genf wieder einfanden, um ihre "zweite Chance" - die erste war das "International Tropical Timber Agreement" von 1994 - auszuloten, hätten sie ihre Kapitulation unterschreiben und abreisen können. Ihr Ziel, bis zum Jahr 2000 ein nachhaltiges, sprich tragfähiges Management der weltweiten Tropenholzvorkommen zu erreichen, war längst obsolet. Schon ein Jahr später etwa mußte Brasilien den Rekordverlust von (inzwischen offiziell leicht nach unten korrigierten) mehr als 25000 Quadratkilometern Urwaldfläche im Amazonasgebiet konstatieren.

Und auch die aktuelle Schwundrate von immer noch knapp 23700 Quadratkilometern im Jahr - immerhin der Fläche Mecklenburg-Vorpommerns - ist selbst in den Augen der Regierung nicht die allseits geforderte Wende. Der wachsende Hunger nach Rindfleisch und Soja, der dem Flächenbrand der Urwaldriesen vorausseilt, hat paradoxe Auswirkungen: In den amazonischen Tropenwäldern geht inzwischen so viel biologische Masse in Rauch auf, daß Brasilien mehr Kohlendioxyd in die Luft bläst als Italien oder Kanada und zu den zehn größten Treibhausgasemittenten zählt.

Die Zeit rennt

Die Naturschutzszene und mit ihr der Rattenschwanz an Lobbyisten und Nichtregierungsorganisationen gehörte aber nicht zu der verschworenen Umweltschutzindustrie, zu der man sich international entwickelt hat, wenn nicht auch aus der verheerendsten Niederlage noch Honig für eine neue Verhandlungsrunde zu ziehen wäre.

Und so sitzen die Akteure auch heute wieder in Genf zusammen und suchen unverwundlich nach Wegen und Plänen, wie man den unwiderbringlichen Verlust von einigen hundert Millionen Hektar Naturwald, der allein in diesen ersten beiden Dekaden unter ihrer Aufsicht zu verbuchen war, gebremst wird. Und zwar schnell gebremst wird. Denn Inseln wie Sumatra, Borneo oder Madagaskar, auf denen die ursprünglichen Waldbestände schon um mehr als fünfundneunzig Prozent dezimiert sind, rennt die Zeit davon.

"Marktähnliche" Lösungen

Im Grunde geht es jetzt darum, wem die Rettung der Tropenwälder anvertraut werden soll. Die alten Instrumente kleinteiliger nationaler Schutzanstrengungen verpuffen. In den Augen des amerikanischen Tropenbiologen Thomas Lovejoy, der sich in der aktuellen Ausgabe der Zeitschrift "Foreign Affairs" zusammen mit dem Ökologen Eugene Linden und dem ehemaligen Botschafter in Kongo, Daniel Phillips, äußert, ist deshalb die Zeit für "Strategien im kontinentalen Maßstab" und "marktähnliche" Lösungen gekommen.

Das 2,1 Millionen Quadratkilometer große Kongobecken etwa sollte ungeachtet nationaler oder biogeographischer Grenzen in hundert vermarktungsfähige Parzellen geteilt und unter der Aufsicht eines Sekretariats in die Hände von Treuhändern übergeben werden, denen zwar der Erhalt der Waldareale obliegt, die andererseits aber auch - gegen gutes Geld, versteht sich - gewisse naturschonende Nutzungsrechte abtreten können. Gutes Geld aus dem globalen Ökotourismusmarkt beispielsweise oder Mittel, die Weltkonzerne zur Imagesteigerung einzusetzen bereit wären.

Rolle der lokalen Bevölkerung stärken

Auf dem umweltdiplomatischen Parkett freilich werden traditionell kleinere Brötchen gebacken. Die kleinen, lokalen Lösungen haben sich seit einigen Jahren schleichend etabliert. Allein in den vergangenen 15 Jahren hat sich die Fläche an Wäldern in der Obhut von Dorfgemeinschaften verdoppelt. Schon mehr als 22 Prozent der Regenwaldflächen, das hat eine Erhebung der amerikanischen Studiengruppe "Forest Trends" ergeben, sind zumindest auf dem Papier in lokaler Verantwortung. Und deshalb fordern auch Großorganisationen wie die Welternährungsbehörde FAO in diesen Tagen, die Rolle der lokalen Bevölkerung weiter zu stärken.

Beispiele in Indien, Gambia oder China hätten gezeigt, daß dort, wo Dörfer die Verantwortung und Nutzungsrechte übernommen hätten, Brandrodungen und irreversible Verwüstungen abgestellt wurden. Ob die Umweltdiplomatie soviel Vertrauen in die kleine Lösung setzt, bleibt aber fraglich angesichts der Größe der Not: Mehr als 350 Millionen Hektar sind nach Angaben des Global Fire Monitoring Center in Freiburg allein im Jahr 2002 in Flammen aufgegangen. Das ist die Fläche Indiens.

Quelle: jom [Zur Homepage FAZ.NET](#)
Hier können Sie die Rechte an diesem Artikel erwerben >Themen zu diesem Beitrag: [Brasilien](#) | [Genf](#) | [Italien](#) | [Kanada](#) | [Mecklenburg-Vorpommern](#) | [UN](#) | [Alle Themen](#)

Suchbegriff eingeben

28.07.2004, 00:00 Uhr

Weitersagen Empfehlen

 Merken Drucken

Glosse >

Der Wind dreht sich

Von JOACHIM MÜLLER-JUNG

Der neue IPCC-Bericht warnt vor den katastrophalen Folgen des Klimawandels. Gleichzeitig wird aber deutlich, dass es keine globale Klimapolitik geben wird. Regionale Interessen erfordern regionale Ziele. [Mehr >](#)

133 46



Anzeige

300 € am Tag verdienen
Der Online-Handel war noch nie so einfach!

Unverschämt günstig
6 Flaschen Château Molières aus dem Languedoc + 2 hochwertige Weingläser nur €39 portofrei!

Fiat 500 Limited Edition
Grenzenlose Freude mit der limitierten Edition. Schon ab 14.450 €*. Jetzt Angebot sichern!

[Hier können Sie werben](#)

Videos & Multimedia: Wissen >



Weltklimarat mahnt: Kaum noch Zeit [Zum Video >](#)

Mit der Kraft der Sonne die Erde umfliegen [Zum Video >](#)

[Alle Videos >](#)

Anzeige

Raus aus der Miete, rein ins Eigenheim
Erfüllen Sie sich den Traum von den eigenen vier Wänden! Häuser und Eigentumswohnungen aller Preislagen in Ihrer Nähe finden Sie jetzt unter [immobilien.faz.net](#) [mehr >](#)

F.A.Z.-Blogs >

Christina Hucklenbroich

Tierleben >
Schulen, Kitas, Büros: Tier-Allergene sind überall >



Sibylle Anderl

Planckton >
April, April >



Kolumnen >

Ins Netz gegangen >
Rätselhaftes aus dem Internet

Leserfavoriten Wissen >

Gelesen **Empfohlen** Kommentiert

1 Studie: Grippe-Medikamente nutzlos
Das Versagen vor der Pandemie >
 104 109

2 Große Homöopathie-Studie
Hilft weder gegen Migräne noch gegen Asthma >
 203 104

3 „Darm mit Charme“ von
Giulia Enders
Vom Bäh zum Wow >
 15 55

4 Tierethik
Die Rätsel des Veganismus >
 330 64

5 Vitamin-D-Prophylaxe
Zweifel am „Sonnenhormon“ >
 23 24

Anzeige

American Gold + 50€ Gutschein
Kostenlos Zusatzkarte für Ihren Partner
[Jetzt beantragen >](#)